

17. 11. 1917

17
31

Flecktypchuseinschleppung nach Wien.

Wir entnehmen dem erst jetzt vollständig veröffentlichten Berichte des Stadtphysikats über die Gesundheitsverhältnisse in den Monaten Oktober-November:

„Während die ansässige Bevölkerung seit Monaten von jeglicher Erkrankung an einer der Kriegsfeuchen verschont blieb, nimmt die Zahl der Erkrankungen an Flecktypchus unter den jüdischen Flüchtlingen aus Galizien und der Bukowina offensichtlich zu. (12 Fälle seit Anfang Oktober.)

Hiezu ist in den letzten Tagen die erste Spitalinfektion seit Kriegsbeginn gekommen, indem eine Pflegeschwester des Franz-Josef-Spitals, welche nur in der Bauchtypchusabteilung beschäftigt war, an Flecktypchus erkrankte. Die Erkrankung entstand entweder dadurch, daß eine Fehldiagnose vorgekommen ist, oder es wird angenommen, daß ein nicht von Läusen gereinigter Bauchtypchuspatient, der in Rekonvaleszenz nach Flecktypchus war, oder ein Patient, der Flecktypchläuse in den Kleidern hatte und nicht erkrankt ist, die Infektion verursacht hat. Die Durchsicht der Namen und Wohnungen der Patienten der Bauchtypchusabteilung ergab keine Beziehungen zu den bisher bekanntgewordenen Flecktypchuserkrankungen.

Was die Erkrankung der jüdischen Flüchtlinge betrifft, von denen acht seit Monaten in Wien wohnen, so sind von den zwölf im Oktober gemeldeten Fällen sechs insofern erledigt, als die Frist für Nacherkrankungen bereits

abgelaufen ist, ohne daß solche auftraten. Es erübrigen noch drei Fälle aus einer Familie aus dem 20. Bezirke, Heinzelmannsgasse 18, ein Fall aus der Karl-Weißl-Straße 7, der mit dem vorerwähnten in Verkehr stand. Je ein Fall aus der Heinzelmannsgasse 20 und aus dem 20. Bezirke, Mortaraplatz 4, mit wahrscheinlichem, aber nicht erwiesenem Verkehr mit den übrigen Fällen.

Das stärkere Auftreten des Flecktypchus unter den jüdischen Flüchtlingen Wiens fällt zusammen mit der starken Steigerung dieser Erkrankungen in Galizien, insbesondere aber in den Konzentrationslagern Böhmens und Mährens. Aus Galizien wurden im Oktober 193 Flecktypchusfälle gegen 146, aus Böhmen 221 gegen 116 im Vormonate, aus Mähren 258 gegen 80 im Vormonate gemeldet; es hat somit Mähren fast zweimal soviel Flecktypchus, als das Stammland des Flecktypchus, Galizien.

Bei dem sehr regen und offenbar nicht genügend kontrollierten Verkehr der zwischen den Wiener Flüchtlingen und denen der Konzentrationslager stattfindet, ist die Ausbreitung dieser Krankheit in Wien unschwer zu erklären. Aus prophylaktischen Gründen wurden alle Wohnungsgenossen und die in den Wohnungen angetroffenen Besucher der Entlausung und Desinfektion der Körper und Kleider unterworfen, in der Absonderungsanstalt im 10. Bezirke abgesondert, die Wohnungen durch Schwefelung und chemische Desinfektion vom Ungeziefer gereinigt und desinfiziert, die Häuser nach etwaigen vermeintlichen Fällen kommissionell unter Zuziehung eines Vertreters der Flüchtlingszentrale durchsucht, einzelne, besonders unreine Wohnungen samt Bewohnern zur Desinfektion, leerstehende Wohnungen zur Länchung und Ungeziefervertilgung bestimmt und die Kinder aus den infizierten Häusern ausgeschult.“